

Über den großen Teich

Türöffner in Deutschland, Karrieresprungbrett in den USA.
 Der Certified Public Accountant (CPA) ist ein Muss für alle, die in angelsächsischen Finanzabteilungen Karriere machen wollen.

Von Joachim Kary

Doreen Redecker ist eine Ausnahme. Die junge Betriebswirtin hat das CPA-Examen in den USA gleich beim ersten Anlauf bestanden. Bei einer Durchfallquote von über 90 Prozent ist sie fast schon ein Einzelfall. Das ist aber nur die eine Wahrheit. „Unter den deutschen Kandidaten ist die Durchfallquote wesentlich geringer“, erklärt Ralph Brinkmann, Vice President der German CPA Society. Brinkmann begründet dies mit der weiten Anreise und den Kosten. Das Examen zum CPA, dem Pendant zum deutschen Wirtschaftsprüfer, kann nur in den USA abgelegt werden. Deshalb bereiten sich die deutschen Prüflinge intensiver vor als ihre Mitstreiter vor Ort, die bei dem Multiple-Choice-Test häufig auf „Good Luck“ hoffen. Redecker stand dem CPA zunächst skeptisch gegenüber, da in Deutschland nicht nach US-GAAP, sondern nach IFRS oder HGB bilanziert und geprüft wird. Die Aussicht auf eine Gehaltserhöhung und die Annäherung von IFRS an die US-Richtlinien nahmen ihr aber die Skepsis. So entschloss sich die 27-Jährige, den Jahresurlaub für die Prüfungsvorberei-

zung zu opfern und rund 5.000 Euro für Anmeldung, Bücher, Reise- und Hotelkosten zu investieren. 1.000 Certified Public Accountants gibt es zurzeit in Deutschland. Allerdings ist nicht jeder, der das Examen bestanden hat, berechtigt, den Titel zu führen. Abhängig vom US-Bundesstaat muss jährlich eine Gebühr bezahlt oder ein Tätigkeitsnachweis vorgelegt

>>

Der Titel ist eine schöne Ergänzung, aber kein Muss.

<<

werden. „Der Titel ist eine schöne Ergänzung für Wirtschaftsprüfer“, erklärt Daniel Weissenberger, Personalberater bei Greenwell-Gleeson. Allerdings sei der CPA nicht unbedingt nötig, um in deutschen Finanzabteilungen die Karriereleiter nach oben zu klettern. Lediglich die DAX-30- und einige MDAX-Unternehmen suchen

in ihren Stellenanzeigen vereinzelt nach CPAlern. Häufiger heißt es: „Der CPA ist erwünscht.“ Voraussetzung ist der Titel also nicht. Anders sieht dies bei Tochtergesellschaften von US-amerikanischen Konzernen aus. „Um dort eine Chance zu haben, ist der CPA ein Muss“, sagt Brinkmann. Weissenberger schlägt in die gleiche Kerbe: „Mit dem deutschen Wirtschaftsprüfer kann in den USA niemand etwas anfangen.“ In einer Hinsicht ist Doreen Redecker jedoch eine wirkliche Ausnahme. Seitdem sie das Examen bestanden hat, überweist ihr Arbeitgeber ihr monatlich 10 Prozent mehr Gehalt. Ein ordentlicher Bonus. „Hierzulande wird der Wirtschaftsprüfertitel monetär vergoldet. Sprünge von 60.000 auf 80.000 Euro Jahresgehalt sind möglich“, sagt Weissenberger. Ein CPA kann nach dem bestandenen Examen nur mit einem Aufschlag auf sein Jahresgehalt von 1.000 bis 5.000 Euro rechnen. Wer mit dem CPA-Titel also innerhalb der Finanzabteilung Karriere machen und Geld verdienen will, dessen Wege führen ins Ausland, in die USA oder nach England. ||

joachim.kary@finance-magazin.de